



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Sophiens Reise von Memel nach Sachsen**

**Hermes, Johann Timotheus**

**Wien, 1787**

Fortsetzung. Tunc etiam felix &c.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50850](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50850)

---

 Fortsetzung.

Tunc etiam felix inter & arna pudor.

PROP.

„Aus Ihrer Klage,“ sagte ich hernach, „mus  
 „ich schliessen, daß Sie beim Ankleiden des  
 „Kinds oft zugegen sind?“

„Ich bin eine Schülerin der Frau Janssen  
 „— das ist der volle Quell meines häuslichen  
 „Glücks; Ich stehle also meinen Geschäften meine  
 „Zeit, um dem Kinde sie zu widmen.“

„Können Sie das bei so schwerer Landwirth-  
 „schaft!“

„Der Gedanke an mein Kind macht, daß  
 „ich alles so einrichte, und bei allem so eile,  
 „daß ich bei jedem Theil meiner Wirthschafts-  
 „zeit etwas für dies Kind erspare.“ — (Das  
 Kind war jetzt entfernt worden.);

„Da schläfts wol lange?“

„Ich erlaube ihm Mittagsschlaf, weil ich  
 „erwecke, sobald ich aufstehe.“

„Warum so früh?“

„Ich habe Niemand, der es bewache; — es  
 „schläft in unserm eignen Schlafzimmer. Ueber-  
 „dem ist mir nicht eher wol, als bis ichs wie-  
 „derhabe; und da ich beim Erweken sehr aufmerk-  
 „sam bin: so habe ich den Vortheil im Ersten  
 „Augenblick zu sehn, ob es von gestern ein gut  
 „Gewissen hat, und ob es gesund ist? denn eins  
 „von beiden äussert sich an der plötzlichen Sei-  
 ter-

„terkeit, mit welcher es dann erwacht . . . Ich  
 „werde zu weitläufig; (und Sie verargen mir's  
 „wol nicht!) ich wolte sagen, daß ich bei seinem  
 „Ankleiden immer zugegen bin . . .

„Das ist sehr lästig!

„Wie? Gewissenssache wäre lästig?

„Gewissenssache wär's?

„und unerlässliche Pflicht! Kan sorgfältig ge-  
 „nug für die Unverletztheit des zarten Knochenge-  
 „bäuds gesorgt werden? und der Gedanke auch  
 „meiner, ins Dunkle hinverheiratheten, Tochter: „ich  
 „habe meiner treuen Mutter soviel zu dan-  
 „ken!“ füllt mich mit mehr Freude, als der Va-  
 „ter beim Ausruf eines, den Familiennamen be-  
 „rühmt machenden, Sohns, „Mein Vater hat  
 „so viel auf mich gewandt!“ empfinden kan.

„Sehr wahr: aber einer treuen Wärterin  
 „kan doch so etwas überlassen werden . . .

„Giebts deren Eine, die Muttertreu habe?  
 „und wenns eine gäbe: so dünkt mich, auf Sie  
 „sich zu verlassen, das sei so unnatürlich, als es,  
 „nach Unfern Sitten, unnatürlich ist, daß Sa-  
 „ra dem Abraham eine Magd zulegte, weil sie  
 „— fruchtbar war!

— Was's der Unwille im Ton und Mine? ge-  
 „nug ich fühlte, daß dies stark ist. „Ich gesteh,“ sag-  
 „te ich, „daß ich hierauf noch nicht gedacht hatte!

„Ich, als Mädgen, auch nicht! denn,“  
 „fuhr sie mit Thränen fort, „das ist ein Jammer,  
 „daß nur Schweiber, und auch die so selten, wür-  
 „digen, auf solche Betrachtungen uns zu führen

„das

„das kan eine Mutter, welche das Glück einer gesegneten Erziehung kennt, nicht ohne die wehmüthigste Empfindung sagen. Und wenn Sie hierüber (wie Sie es gestehn) noch nicht gedacht haben: so haben Sie auch gewiß über den noch grössern Erfolg der Gegenwart der Mutter beim Ankleiden noch nichts untersucht. Das ist die Einprägung der Keuschheit.“

„Ich dünkte, die Schamhaftigkeit sei ein mitgebornes Gefühl.“

„Ich könnte das zugestehn; obwol nur unter gesitteten Völkern diese Erscheinung sich äussert, die den Menschen so sehr über die übrigen Thiere hinaushebt, und seinen Adel zeigt: aber wie würden Sie es machen, um diese Empfindung gegen die Unterdrückung und Schwächung zu sichern?“

„Ich würde sehr bestimmt und sehr ermahnend den Kindern sagen, was züchtigseyn heist.“

„Können Sie das: so können Sie mehr als ich; wenigstens können Sie gewiß ihnen nicht sagen, was unzüchtigseyn heist. Versuchen Sie es durch Beschreibung oder durch Exempel.“

— Wie ist's möglich, Hannchen, daß mir dies so ganz neu war? —

„Und gleichwol,“ fuhr sie hernach fort, „ist nichts leichter, als das Gefühl der Schamhaftigkeit einem Kinde beizubringen, wenns noch nicht da seyn sollte, und, so hoch man nur immer will, es zu verstärken, so, daß es die feinste Kenntnis von dem bekomme, was züchtig ist. — Ein ganz kleines Kind zieh ich selbst an, und bin dabei

„dabei sehr freundlich bis auf den Augenblick, wenn  
 „ichs entblößen mus. Das thue ich mit grosser  
 „und, wenns seyn kan, feierlicher, Ernsthaftig-  
 „keit, mit weggewandten Augen, und mit der  
 „merklichsten Lilsfertigkeit. „Die Augen zu :“  
 „das ist der Ruf, mit welchem ich dem Kind sein  
 „Gewand überwerse — und gewiß, es ist sichtbar,  
 „wie sehr dadurch das Kind Scheu vor sich selbst  
 „bekommt. Sobald seine Nacktheit bedekt ist, thue  
 „ich erfreut, als wäre uns nun eine grosse That  
 „geglückt; und die Unbehaglichkeit bis dahin, und  
 „die Freude hernach, ist am Kinde in Kurzem ganz  
 „sichtbar. — In der Folge äussere ich die grösste  
 „Befremdung und Scheu bei allem, was einst  
 „unehrbar werden könnte, und ermuntre die Kin-  
 „der zur Freude, daß sie Menschen sind, und Klei-  
 „der haben, folglich nicht (dies ist mein gewöhnli-  
 „cher Ausdruck) so abscheulich, so nackt, umhergehn  
 „dürfen wie die Pferde und die Windspiele. Die-  
 „se Sorgfalt, eine so bequeme, ich kan sagen: Ein-  
 „zige, Gelegenheit für die Empfehlung der Keusch-  
 „heit zu nutzen, legt ins Herz des Kinds Ehrfurcht  
 „gegen sich selbst; Liebe zu Allen Sittsamen; ho-  
 „he, abscheuvolle Verachtung gegen Unerbare,  
 „und ein erfreuliches Erinnern an die heilige Allge-  
 „genwart Gottes — Empfindungen und Gesin-  
 „nungen, welche gegen jede Reizung der Wollust,  
 „sie komme von innen oder von aussen, mächtig  
 „sichern, und ganz gewiß lebenslang bleiben,  
 „wenn nicht entweder unverdächtige Gelegen-  
 „heiten, des Unanständigen nach und nach ge-

VII. Theil.

A a

„wohnt

„wohnt zu werden, oder gewaltthätigs Sünden,  
 „reißen zu Versündigungen, Gottes, durch treue  
 „Mütter befestigtes, Werk zerstören.“

— Noch Einmal, Hannchen, warum war  
 mir dies neu? Ich gehöre zu den Glücklichen, die  
 einen unüberwindlichen Abscheu am Unehrbaren  
 haben; und indem ich mit lebendiger Freude die-  
 ser Frau das jetzt sagen wolte, empfand ich, daß  
 genau auf diese Art meine Mutter mich erzogen  
 hat. — Seitdem habe ich nachgedacht, und glau-  
 be sagen zu dürfen, daß eine sehr treffende Erzie-  
 hungskunst geschrieben werden könnte, wenn, Meh-  
 rere zusammen, jeder über die Anfänge Seines  
 Guten und Bösen Untersuchungen anstellte, und  
 Einer aus diesen Erfahrungen die Regeln der  
 Erziehung zöge. Ich dünkte, auf diese Art müßte  
 alles wegsallen, was jetzt die Auferziehungsschriften  
 so häuft, und — so unbrauchbar macht: jener  
 Prunk leerer, (wenigstens den Müttern und Laien,  
 leerer) Philosophie; jene befremdenden Bemerkun-  
 gen über die Kindsnatur; jene nirgend passen-  
 de Regeln. — Ich sagte das jetzt.

„Freilig,“ antwortete sie, „unsre Erziehungs-  
 „schriftsteller kennen alles vom Seraph bis zum  
 „Poltergeist; nur sich selbst kennen sie nicht. Ni-  
 „gend, ich betheure es, sezt die Spottlust so li-  
 „belnd mir zu, als in ihrer Gesellschaft, da doch,  
 „als Mädgen, ich jeden dieser hochweisen Män-  
 „ner hätte küssen mögen.“

„Aber wie gewinnen Sie Zeit, meine Wette,  
 „dem Kiude Ihre Gesellschaft zu geben?“

„Oft

„Oft geschieht das freilich zum Nachtheil meiner  
 „Wirthschaft: aber ein Kind, in welchem ich viel-  
 „leicht viele Menschenalter hindurch, noch leben wer-  
 „de, geht Allem vor — ein Kind, an welchem  
 „Engel die Menschennatur kennen lernen, um dann  
 „in der Person des Mittlers sie anzubeten — ein  
 „Kind, dessen Güte oder Bosheit die grösssten all-  
 „gemeiner Umwälzungen bewürken kan — ein Kind,  
 „welches zunächst über Mich seufzt, wanns einst  
 „seufzen mus — mit Einem Wort: lesen Sie 1 Tim.  
 „2: 13 = 15. so werden Sie über uns alle erstaunen.“

— Und in der That, Hannchen, die Stelle ist  
 unermesslich gross! wie wirft sie uns so hart dahin!  
 und wie sanft hebt sie uns zum Gipfel ewiger Er-  
 habenheit! Abscheulich ist mir jetzt das Weib, wel-  
 ches in der Morgenstunde, in dieser — du siehst  
 ja — unschätzbaren Morgenstunde, im Bett sich  
 wälzt — oder am Puztisch sitzt — abscheulich ist  
 das Weib, welches in der Abendstunde, wo, beim  
 Unwillen über die anfangende Ermüdung, ihre Kinder  
 der sorgfältigsten Aufsicht bedürfen, vor der Bühne  
 oder am Spieltisch sitzt, als sei die Pantomime  
 ihr Beruf . . . Mich eilet.

„Ueberdem,“ fuhr sie fort, „ist ja meine Ge-  
 „genwart das einzige Gegenmittel gegen die, un-  
 „ausprechlich schädliche Langeweile, und gegen  
 „den, alles verderbenden, oft unersezlich ver-  
 „derbenden, Müffiggang, des Kinds. Mir  
 „ists aufgetragen, die Gemüthsart des Kinds,  
 „jetzt, da sich nicht verstecken kan, zu erforschen,  
 „und meinem Mann diejenigen Winke zu geben, wel-

„che er für die Bestimmung desselben haben muß.  
 „Das kan ich jezt; ich kans während seiner un-  
 „bedeutendsten Spiele — und nach mir kans  
 „Niemand in der Lebensfolge.

„Glückliche Mutter!

„Nächst der Bemerkung, die ich machte, daß  
 „in Häusern, wo ungerathne Kinder Aufsehn mach-  
 „ten, der Kluge immer mehr sich drängte die  
 „Mutter zu kennen, als den Vater, den Lehrer  
 „und die nachmaligen Anlässe des Ungerathnen —  
 „habe ich alles der Frau Zanssen zu danken; denn  
 „von ihr lernt sogar Herr Gros. Leben Sie  
 „wol, glückliches Mäddgen, die Sie in jenem se-  
 „genvollen Hause sind!

— Urtheile, meine Liebe! mit welchen Empfin-  
 dungen ich jezt nach Lindenkirchen abreiste!

### Fortsetzung.

Laetius est quoties magno sibi constat honestum.  
 LVCAN.

So früh, daß Herr Madegast mir nicht entwi-  
 schen konnte, kam ich nach Lindenkirchen  
 — Hannchen! was ist das Ding, was man Herz  
 nennt? Gesammelter als meins war, als während  
 der langen Reise meins werden mußte, kan kein  
 seyn: aber so unruhig, so angstvoll, als es jezt  
 war, indem ich Kirche, Hof und Haus sah, werde  
 es doch nie wieder! Versteh mich nicht unrecht...  
 Doch ja, versteh mich recht. Das Paradies sei-  
 nes Hauses und Gartens, denn beides übersah ich  
 von der Anhöh, auf welcher ich neben dem Kirchhof  
 fuhr,